



AWS Frontemblem



AWS Shopper

**AWS
1970 – 1974**

Auf der Hannover-Messe 1970 stellte die AWS-Autoteile G.m.b.H. (Autowerke Walter Schätzle) aus Oberbessingen den Prototypen eines Kleinwagens unter dem Namen Piccolo vor. Eine bei der Würzburger Karosserie-Firma Voll geplante Lizenzfertigung in Blech-Karosseriebauweise scheiterte nach zwei Prototypen in konventioneller Stahlbauweise an den Kosten.

Die Produktion begann 1971 in Oberbessingen. Eine eigens veranstaltete Meinungsumfrage favorisierte die Bezeichnung „Shopper“ für das Fahrzeug. Die Werbung pries das von dem Konstrukteur und Kaufmann Walter Schätzle aus Lich (Oberhessen) geschaffene Fahrzeug als „Einkaufs-, Hobby-, Junge-Leute-heute-, Großstadtverkehr-, Kleintransport-, Freizeit-, Zweit- und Dritt-Auto“ an.

Die Bodengruppe des > Goggomobils sowie dessen luftgekühlter Parallel-Zweitakt-Zweizylinder-Unterflur-Heckmotor mit 13,6 PS Leistung, in Lizenz gefertigt, bildeten die Basis des AWS Shopper 250. Der Hubraum von 247 ccm machte den Kleinwagen auch für Motorrad-Führerschein-Besitzer der Klasse 1 oder 4 (ausgestellt vor dem 1. Dezember 1951) interessant.

Ein umsteckbares Stahlrohrskelett aus handelsüblichen Vierkantrohren mit Aluminiumsteckverbindungen trug fast ausschließlich plane Karosseriebleche, die dem AWS Shopper das charakteristisch-kantige Aussehen verlie-

hen. Feuerverzinkt und kunststoffbeschichtet waren die Bleche rostfrei. Diese Bauweise, die ohne Schweißnähte auskam, machte Unfallreparaturen zum Kinderspiel und ermöglichte den Verkauf als Baukasten. Variable Ka-



Die AWS-Shopper-Palette am Produktionsort in Berlin



AWS Shopper als Pickup



Früher AWS-Piccolo-Prospekt

rosserieformen konnten ohne großen Aufwand realisiert werden.

1972 gründeten Walter Schätzle sowie die Wirtschaftsprüfer Ziegler und Höhenwarter eine Komplementärgesellschaft und verlegten den Firmensitz nach Berlin (ADRESSE ???).

Im Februar 1973 wurde die AWS-Automobilwerk Shopper GmbH & Co. KG mit einem Kapital von 5 Millionen DM gegründet. Auf einem 30 000 Quadratmeter großen Gelände mit Bahn- und Wasseranschluss in Berlin-Rudow, Kanalstraße 53–71, das die Kommanditisten Rolf Ziegler und Günter Ristow an die AWS vermietet hatten, wurde am 20. September 1973 das Werk eröffnet.

Anfänglich verließen pro Tag acht AWS Shopper das Berliner Werk, darunter als Sonderausführung auch einige wenige Pick-up und Industrietransporter. Besonders gefragt war der Shopper-„Baukasten“ im Ausland, entfiel doch dabei die oft hohe Importsteuer für Fertigfahrzeuge. Der minimale Verbrauch von 4,4 Liter Treibstoff auf 100 Kilometer nährte während der „Energiekrise“ die Hoffnung auf einen guten Absatz. Die avisierte Tagesproduktion von 50 Stück wurde jedoch nicht erreicht. Aufgrund des Zusammenbruchs der Herstatt-Bank in Köln blieben zugesagte Kommanditisteneinlagen in Höhe von 4 Millionen DM aus und die Nachfrage nach Autos war derzeit gerade rückläufig.

Nachdem nur 1400 Fahrzeugen produziert waren, wurde am 11. Juli 1974 Konkurs angemeldet. Ein Sozialplan existierte nicht und die etwa 200 Mitarbeiter mussten um ihren Lohn fürchten. Die Beschäftigten hatten Glück, dass erst am 20. Juli das Konkursverfahren eröffnet wurde. Sie profitierten als erste von dem am gleichen Tag in Kraft getretenen Konkursausfallgeld-Gesetz. Das Arbeitsamt übernahm den Lohnausfall.